

Sonntag, 15. Januar 2023

Bibeltext:

2. Buch Mose 33,18-23

Predigt:



Nun haben wir die kleine Nora getauft. Für Sie, die Familie und Taufgäste ein wichtiger Moment, für uns als Gottesdienstgemeinde ein bewegender Moment und für Nora ein Moment, dessen Tragweite sie noch erkennen wird. Für jetzt hat sie aber sicher gefühlt, ganz und gar im Mittelpunkt gewesen zu sein.

Wir haben Nora getauft, Gottes „Ja“ zu ihr festlich zelebriert. Und? Was haben Sie gesehen? Die Personen, die um dieses göttliche „Ja“ gebeten haben. Ja sicher. Davon gibt es ja auch Fotos.

Was haben Sie gesehen? Den, der dieses „Ja“ gegeben hat? Nein. Gesehen, so wie Nora, ihre Eltern und ihre Paten haben Sie den nicht.

Was haben wir dann gerade hier gemacht? Ich vermute, nichts ist glaubensgefährdender als die Nicht-Sichtbarkeit Gottes. Darum wundert nicht, was in dem Bibelwort für diesen Sonntag zu lesen ist. Ich darf Ihnen aus dem 2. Mosebuch den Schluss des Kapitels 33 lesen: Mose bat den HERRN: »Lass mich doch den Glanz deiner Herrlichkeit sehen!« Der HERR erwiderte: »Ich werde in meiner ganzen Pracht und Hoheit an dir vorüberziehen und meinen Namen ‚der HERR‘ vor dir ausrufen. Es liegt in meiner freien Entscheidung, wem ich meine Gnade erweise; es ist allein meine Sache, wem ich mein Erbarmen schenke. Trotzdem darfst du mein Gesicht nicht sehen; denn niemand, der mich sieht, bleibt am Leben.« Weiter sagte der HERR: »Hier auf dem Felsen neben mir kannst du stehen. Wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, werde ich dich in einen Felsspalt stellen und dich mit meiner Hand bedecken, bis ich vorüber bin. Dann werde ich meine Hand wegnehmen und du kannst mir nachschauen.«

Ich kann Moses Wunsch nur zu gut verstehen. Aber was hat Mose zu sehen bekommen? Nichts. Hinterherschauen durfte er.

Würde ich so etwas meinen Schülern anbieten - Hinsehen dürft ihr nicht, aber hinterherschauen. - wäre deren Reaktion ein abwinkendes: „Na danke! Aber das brauchts dann auch nicht mehr!“

Verständlich, oder? Wer hat schon gern das Nachsehen?

Wir alle. Wenn es um Gott geht, haben wir es. Und bevor deswegen jetzt hier schlechte Stimmung um sich greift, füge ich gleich hinzu: Etwas Besseres kann uns gar nicht passieren!

Denn wer Gott nachschaut wird ihn erkennen; wird sich nicht ein vorgefertigtes Bild aufschwätzen lassen und sich auch kein Wunschbild zurechtlegen, das mit der Realität kaum noch etwas zu tun hat, sondern wird bei den Tatsachen bleiben, wird Gottes Wirken erkennen und für sich registrieren: So ist er.

Und bevor Sie jetzt denken: Na, das hat er sich aber alles schön zurechtgebastelt; sage ich Ihnen, wie ich zu dieser Auslegung komme. Der Name, den Gott dem Mose sagt, legt diese Auslegung nicht nur nahe, er drängt sie geradezu auf. „HERR“ schreibt die von mir verwendete Bibelübersetzung in Grossbuchstaben und steht damit in der jüdischen Tradition, den Gottesnamen nicht auszusprechen und auch nicht auszuschreiben. Im hebräischen Originaltext steht dort aber nicht das Wort „HERR“, sondern der Gottesname. Übersetzt man den, lautet er: Er wird sein.

Das ist Gottes Auskunft an Mose. Es ist seine Auskunft an die Menschen, seine Auskunft an uns: Er wird sein.

Ich verstehe das so: Wir werden Gott erleben. Es bringt nichts, sich mit vorgefertigten Vorstellungen den Blick zu verkleistern. Wir werden Gott erleben. Denn seine Gegenwart wird uns erreichen. Wir werden sie spüren und erfahren. Und oft wahrscheinlich erst im Nachhinein verstehen, dass es Gottes Wirken war, das uns da, im Gang der Ereignisse verborgen, erreicht hat. Und damit sind wir genau an der gleichen Stelle wie Mose: Wir wissen, Gott ist da. Er lässt es uns wissen. Er sagt es uns zu mit der Taufe. Da werden wir unter seinem Namen ins Leben gestellt.

Und im Verlauf unseres Lebens dürfen wir erfahren, dass uns, so wie damals Mose, Gottes Hand schützt. Auch wenn uns Schweres nicht erspart bleibt im Leben, es wird uns in der Tiefe unseres Seins, es wird uns in der Seele nicht zerstören. Gottes Hand ist über uns, und im Blick auf das Gewesene erkennen wir sein Wirken an uns. Erklären werden wir es wahrscheinlich nicht können, aber spüren und erkennen. Und wir dürfen feststellen, was Noras Taufspruch so schön in Worte fasst: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Du Morgenstern, du Licht vom Licht (S. 84) / Meine Hoffnung und meine Freude (S. 329)

Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen (S. 342)

Gebet:

Herr, barmherziger Gott,

vor dir stehen wir im Gebet und vertrauen uns dir an, ganz und gar.

Denn bei dir, in deinen Händen, wissen wir uns in den besten Händen.

Wo wir auch im Leben stehen, wie sie auch aussieht, unsere ganz persönliche derzeitige Situation, wir wissen uns von dir umgeben und gehalten.

Das tut in der Seele gut.

Denn es richtet auf im Leid. Es gibt Kraft zum Tragen im Schweren.

Es vertieft den Dank im Guten. Es schenkt Bescheidenheit im Gelingen.

Darum vertrauen wir uns dir gern an, Herr, beten und singen: *Meine Hoffnung und meine Freude ...*

Herr, barmherziger Gott,

vor dir stehen wir im Gebet und vertrauen dir unsere Lieben an.

Die Menschen, die uns nahe sind, umgib sie und halte sie, Herr.

In einem Moment der Stille nennen wir dir ihre Namen.

Gebetsstille

Wir vertrauen dir, Herr, auch die kleine Nora Alice Hersche an

und die Menschen, die ihr nahe sind: ihre Eltern, ihre Paten, ihre Familie, ihre Freunde.

Begleite sie alle, Herr, und lass ihre Lebensschritte gelingen.

Lass sie Freude aneinander haben und sich gegenseitig ein Halt sein, und lege deinen Segen auf sie alle.

Wir dir vertrauen Nora und die, die ihr nahe sind,

und uns und die, die uns nahe sind, an, Herr,

beten und singen: *Meine Hoffnung und meine Freude ...*

Herr, barmherziger Gott,

vor dir stehen wir im Gebet und vertrauen dir unsere Welt an.

Und da ist ein erster Gedanke der an den Frieden, und eine erste Bitte die um den Frieden.

Es ist ja nicht nur in der Ukraine Krieg. Es ist Krieg in Syrien und im westlichen Afrika.

Ein weiterer Gedanke ist der an die Natur.

Unser Zerstören ihrer Zusammenhänge lässt jetzt gerade Menschen in Äthiopien hungern und Menschen in Kalifornien in Sturzfluten versinken.

In deinen Händen sind wir, Herr,

doch in unseren Händen liegt der Friede und die Bewahrung der Schöpfung.

Da stehen wir in der Verantwortung.

Da stehen Betriebe und Firmenleitungen in der Verantwortung.

Da stehen Regierungen in der Verantwortung.

Und zwar in der Verantwortung vor dir, Herr.

Wir vertrauen sie alle und uns dir an, dass wir dieser Verantwortung endlich gerecht werden.

Darum beten wir, wenn wir singen: *Meine Hoffnung und meine Freude ...*

Amen.

